

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesgut, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 27.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 3. Mai

1889.

Zur practischen Socialreform.

(Die Unfallverhütungs-Ausstellung.)

Einen Beweis von der Schaffenskraft, die in unserem Volksleben thätig ist, bietet diese Ausstellung mehr als manche andere! Ueber Tausend Aussteller sind der Aufforderung gefolgt, wetteifernd Alles vorzuführen, was der Menschengeist erfunden hat, um Verunglückungen zu verhüten. Nur ein Zeitalter des Dampfes und der Maschinen, wie das unsrige, konnte einen Gedanken, wie den bezeichneten, fassen. Mit der Vorherrschaft der Maschine im Arbeitsbetrieb der Neuzeit haben sich die Gefahren für Leben und Gesundheit Derer, die mit ihr zu thun haben, in's Unendliche gesteigert. Es sind aber nicht bloß die Arbeiter, die den Verunglückungen durch Maschinenbetrieb ausgesetzt sind, sondern das Publikum in seiner Gesamtheit und jeder Einzelne. Man darf nur das Wort Eisenbahnglück aussprechen. Schon seit dem Haftpflichtgesetz von 1871 erwachte das Bestreben, die Gefahren des neuzeitlichen Arbeitsbetriebes auf das denkbar geringste Maß zurückzuführen. Seitdem das Gesetz die Bergwerke und Eisenbahnen als haftbar für die mit ihrem Betriebe verbundenen Gefahren erklärte, beeilten sich dieselben, sich gegen die Ausgaben zu decken, die aus dem Schadenersatz für die von ihnen verursachten Unglücksfälle entsprangen. Sie sannten auf Bervollkommnungen ihres Betriebs. An Stelle des Haftpflichtgesetzes trat 1884 das Reichsgesetz über die Unfallversicherung. Die in Folge dessen aufgestellte Statistik ergab eine jedes Erwarten weit übersteigende Zahl von Verunglückungen, oft mit tödtlichem Ausgange und mit sehr starker Entschädigungspflicht an die davon Betroffenen, bez. ihre Hinterlassenen. Dem es dehnte die Schadenersatzpflicht auch auf solche Unfälle aus, welche eigene Fahrlässigkeit oder höhere Gewalten herbeigeführt haben und es umfaßte nicht bloß Bergwerke und Eisenbahnen, sondern die gesammte Industrie, die Schifffahrt und die Land- und Forstwirtschaft. Zu allgemeiner Ueberraschung ergab sich, daß nicht gewisse Gewerbebetriebe, die man wegen der bei ihnen vorkommenden Massenunglücke für die gefährlichsten zu halten gewohnt war, wie Bergwerke und Pulverfabriken, die größte Anzahl von Verunglückungen aufweisen, sondern daß — die Bierbrauerei den traurigen Reigen führte. Dann kam das Bauhandwerk. Seitens des Vorstandes der Berufsgenossenschaft der Brauereiindustrie, eines Herrn Köfide in Berlin, wurde daher der so segensreiche Gedanke zuerst angeregt, durch Vereinigung aller der Einrichtungen, welche Unfälle beim Bierbrauen zu verhüten geeignet sind, die letzteren überhaupt und überall zu vermindern. Das Reichsversicherungsamt nahm sich der Anregung an und das Ergebnis dieser fortgesetzten Bemühungen erblickten wir jetzt in der Unfallverhütungs-Ausstellung. Sie bietet eine übersichtliche Darstellung aller Erfindungen und Bervollkommnungen nach dieser Richtung hin. Die Ausstellung wird das Verständnis für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Verhütung von Unfällen in immer weitere Kreise tragen und zugleich die Kenntniß der geeigneten Mittel zur Verhütung mehr und mehr verallgemeinern. Nach Tausenden zählen die ausgestellten Gegenstände von den colossalen Dienern des Dampfes an bis zu den unaussehlichen Feuerlöschgranaten herab. Sie umfassen das gesammte industrielle Leben, Schiff- und Bergwerksverkehr, Eisenbahnbetrieb, Textil-, Papier- und die Lebensmittelindustrie jeglicher Art; sie zeigen, wie weit die Schutzvorrichtungen für die Menschen, welche die Kräfte des Dampfes und der Maschine lenken, gediehen sind.

Es ist ein Stück socialer Arbeit, das mit dieser Unfallverhütungs-Ausstellung geleistet wird. Noch besser als Unfälle entschädigen, ist Unfälle verhüten. Kaiser Wilhelm bezeugte durch seine persönliche Theilnahme bei

der Eröffnung der Ausstellung, welches Interesse er diesem Stücke practischer Socialreform entgegenbringt. Es wird ihm gewiß nicht entgehen, daß ein gutes Theil der Unfälle, die zu verhüten der menschliche Scharfsinn so rühmliche Anstrengungen macht, mit durch die Uebermüdung der Arbeiter verursacht wird, welche die Maschinen bedienen oder in ihre nächste Nähe kommen. Zwar stumpft die Gewohnheit, die tägliche nächste Nähe und Beschäftigung mit gefahrbringenden Maschinen die Betheiligten sehr ab. Mitunter macht sie sogar die Arbeiter so sicher, so daß sie sich über die gefahr ausschließenden Betriebsvorschriften leichtsinnig und kock hinweg setzen. Es bleiben aber noch genug Fälle übrig, bei denen die letzte Ursache einer Verstümmelung oder Tödtung doch nur darin gefunden werden kann, daß dem betr. Arbeiter in Folge übermäßiger Arbeitszeit die nöthige Körperkraft oder Geistesfrische verloren ging, sodaß er gleichgiltig oder achtlos, selbst Maschine geworden, seinen Dienst bei der Maschine versah. Wir meinen deshalb, die Unfallverhütungs-Ausstellung macht keineswegs einen verstärkten und vermehrten Arbeiterschutz unnöthig, sondern liefert eine neue und wirksame Befürwortung für einen solchen. Es bedarf gar keines weitläufigen Nachweises, daß gutgenährte, gehörig ausgeruhte Arbeiter weit weniger den Gefahren einer Verunglückung beim maschinellen Arbeitsbetriebe ausgesetzt sind, als schwächliche, nach unzureichender Erholungspause wieder die Fabrikräume betretende Arbeiter. Bei der Socialreform heißt es eben: das Eine thun und das Andere nicht lassen! Das Reich hat die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfälle und für die Tage des Alters und der Invalidität in Angriff genommen; die Unfallverhütungs-Ausstellung, aus der Thatkraft von Privatpersonen entsprungen, faßt das Werk an einem anderen Zipfel an; die Konferenz, welche auf Einladung der Schweiz im September zu Bern zusammentreten soll, um die Grundlage eines internationalen Arbeiterschutzes zu legen, liefert zu beiden löblichen Veranstaltungen eine höchst nothwendige Ergänzung.

Tageschau.

Von der Samoa-Conferenz.

Nicht einen einzigen Tag hat der Vorsatz der Amtsverschwiegenheit bei den Mitgliedern der Samoaconferenz vorgehalten. Brühwarm veröffentlicht ein Berliner Blatt einen getreuen Abriß der geführten Verhandlungen, nicht bloß von den Neußerlichkeiten. Auf Wunsch der Amerikaner wurde beschlossen, die Verhandlungen in englischer Sprache zu führen; das Französische, in welchem Graf Bismarck seine Eröffnungsrede vorgetragen hatte, wurde damit in den Skat gelegt. Die Konferenz hat sich sofort nach ihrer ersten Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt, um mittelst vertraulicher Besprechung die Grundlage für die Verständigung zu suchen und herzustellen. Ist dies erreicht, so wird eine zweite Sitzung abgehalten. Das Publikum diesseits und jenseits des atlantischen Oceans wird voraussichtlich, trotz beschlossener Geheimhaltung, über den Gang der Verhandlungen genau und schleunig unterrichtet werden. So war's bei dem Berliner Congresse, der dem russisch-türkischen Kriege folgte, so bei der Congoconferenz. Die Samoawirren werden übrigens, wie jetzt festzustehen scheint, auf der Grundlage der Selbstverwaltung und der Unabhängigkeit der Inseln gelöst werden. Es hat ganz den Anschein, als ob die drei Mächte den früheren König von Samoa, Malietoa, als Herrscher anerkennen werden. Derselbe war vor Jahresfrist wegen seiner feindseligen Handlungen gegen Deutschland von uns abgesetzt und gefangen fortgeführt worden. Malietoa hat neuerdings sein Bedauern über sein früheres Verhalten dem deutschen Kaiser ausgesprochen und ist infolgedessen

begnadigt und in Freiheit gesetzt worden. Er wird daher bald von den Marshallinseln nach seiner Heimath Samoa zurückkehren. Deutschland weist die Annexion Samoas unbedingt ab und geht auch nicht auf Erweiterung seiner Besitzungen im stillen Ocean aus. Es verzichtet mit letzterem auf eine große Entwicklung. Die Südsee wird von Tag zu Tag mehr die große Handelsstraße für alle seefahrenden Nationen. Man nennt die Südsee den Ocean der Zukunft und zwar der nächsten Zukunft, sobald der Panama-Canal erbaut sein wird.

Die Jubelfeier in Amerika.

In den Vereinigten Staaten ist während der letzten drei Tage ein pomphaftes Fest gefeiert worden, bei dem Hunderttausende auf den Beinen waren: das Fest der hundertjährigen Jubelfeier des Bestehens der Präsidentschaft, die mit George Washington ihren Beginn nahm. New-York und die Hauptstädte waren festlich geschmückt und eine Unmasse von Fremden hatte sich in New-York eingefunden. Die Festlichkeit war so geplant, daß sie eine möglichst genaue Wiederholung aller jener Vorgänge darstellte, welche zu Ehren der Einführung Washington's stattfanden. Präsident Harrison reiste von Washington nach Elizabeth-Port, New-Jersey, um sich von dort, wie Washington vor 100 Jahren, zu Wasser nach New-York zu begeben. Der Präsident langte in Elizabeth-Port des Morgens an und schiffte sich um 11 Uhr Vormittags an Bord des Kanonenbootes „Despatch“ ein. Die Stadt war reich geschmückt und bei der Ankunft des Präsidenten machte sich große Begeisterung bemerklich. Die Bucht war mit Kriegsschiffen, Dampfbooten, Schlepddampfern und Yachten, alle festlich beslaggt, gefüllt. Die „Despatch“ ging unverzüglich nach New-York ab und fuhr durch die Flotte, welche den Präsidenten mit Salutsschüssen begrüßte, während die Mannschaften der Schiffe auf den Masten stationirt waren. Das Kanonenboot fuhr den östlichen Fluß hinauf und legte gegenüber Wall Street bei, während die Flotte im nördlichen Flusse Manöver ausführte. Der Präsident wurde sodann auf einer Barke, bemannt von einer Mannschaft von Schiffsmeistern des Marinevereins des Hafens von New-York, an's Ufer gerudert. Die Mannschaft der Barke, welche Präsident Washington von Elizabeth-Port nach Wall-Street ruderte, bestand ebenfalls aus Mitgliedern des Marinevereins. Auf dem Landungsplatze wurde der Präsident von dem Gouverneur des Staates New-York, dem Bürgermeister der Stadt, dem Präsidenten des Festausschusses, Mr. Hamilton Fish, und anderen Personen von Auszeichnung empfangen und nach dem Gebäude der Equitable-Versicherungsgesellschaft geleitet, wo er, nachdem er ein Gabelbrühstück eingenommen, umgeben von den Mitgliedern des Cabinets, den Gouverneuren der Staaten und anderen hochgestellten Beamten, einen Empfang hielt, der von 2 bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. Hierauf begab sich der Präsident mit seinem Gefolge unter militärischer Begleitung nach dem Stadthause. Auf dem Wege dorthin wurde der Präsident von großen Volksmassen enthusiastisch begrüßt. Auf den Stufen des Gebäudes streuten ihm weißgekleidete, jugendliche Schulmädchen Blumen auf den Weg. Dann wurde er nach dem Gouvernementssaale geführt, wo ein öffentlicher Empfang stattfand, der überaus zahlreiche Betheiligung seitens des Publikums hatte und 1 $\frac{1}{2}$ Stunden dauerte. Der Staatssecretär Blaine wurde durch Unpäßlichkeit daran verhindert, an den Festlichkeiten des Tages theilzunehmen. Abends 9 Uhr fand im Metropolitan Opera House der große Centennial-Ball statt, welchem der Präsident und seine Gemahlin, die Minister und Spitzen der Civil-, Militär- und Flottenbehörden, sowie die vornehmste Gesellschaft, im Ganzen gegen

8000 Personen, bewohnten. Es heißt, daß für eine einzige Loge bis zu 3000 Dollars geboten worden seien. Am Dienstag fand eine großartige Parade, an der 60 000 Mann theilnahmen, vor dem Präsidenten statt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Mai.

— Vom Hofe. Se. Majestät der Kaiser pürschte in den Morgenstunden des Mittwochs im Revier von Eiche bei Potsdam auf Rehböcke und kehrte Vormittags um 9¹/₂ Uhr nach Berlin zurück. Nachdem arbeitete der Kaiser im Schlosse mit dem Geh. Rath Dr. v. Lucanus und hatte später eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister v. Verdu duernois. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing am Dienstag den General-Feldmarschall Grafen Moltke und später den Besuch der Prinzessin Caroline Amalie zu Schleswig-Holstein. — Prinz Heinrich von Preußen wird am Donnerstag früh 6 Uhr 3 Minuten auf der Lehrter Bahn aus Kiel hier eintreffen. — Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, traf am Mittwoch Abend aus Braunschweig hier ein, während die beiden ältesten Söhne bereits Dienstag Abend hier angekommen sind.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird Sonnabend Berlin verlassen, um ihre Frühlingscur in Baden-Baden zu beginnen. Von Mitte Juni an wird die Kaiserin im Schlosse von Coblenz residiren, vielleicht nachher einen Aufenthalt in Schlangenbad nehmen und dann wie zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms Anfangs August auf Schloß Babelsberg zurückkehren.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen findet Sonntag 1¹/₂ Uhr statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen mit den erprinzlich meiningischen Herrschaften Sonntag Vormittag ein; außerdem werden noch der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen dem feierlichen Acte beizuhören.

— Der Landtag hat in der abgelaufenen Session 19 Gesetze angenommen. Ein Gesetzentwurf wurde vom Abgeordnetenhaus abgelehnt. An Petitionen sind zugegangen dem Abgeordnetenhaus 1233, dem Herrenhaus 112. Das Abgeordnetenhaus hat 55, das Herrenhaus 15 Plenarsitzungen abgehalten.

— Von der Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung ist noch nachzutragen, daß der Kaiser sich im Vorraum des blauen Saales die sechs Arbeiter vorstellen ließ, welche als Mitglieder des Reichsversicherungsamtes der feierlichen Eröffnung beizuhören. Der Kaiser reichte jedem von ihnen die Hand, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und drückte seine Freude darüber aus, daß es ihnen als Gleichberechtigten vergönnt sei, an dem gemeinsamen Werke mitzuarbeiten.

— Einer vorhergegangenen Zusage entsprechend, erschien am Dienstag Mittag um 1 Uhr die greise Kaiserin Augusta in der Ausstellung für Unfallverhütung, wo ihr Besuch vor allem der unter ihrem besonderen Schutze stehenden Sanitätswache galt. Die junge Tochter des Herrn Commerzienraths Dörffel, des Vorstandes, überreichte der hohen Protectorin einen prächtigen Strauß aus Marschall-Nel-Rosen und weißem Flieder, den die Kaiserin freundlich entgegennahm. Von den Herren Dörffel und Emil Jacob geführt, besichtigte die Kaiserin die inneren Einrichtungen der Wache in allen Einzelheiten auf's Genaueste und schied dann mit dem Ausdruck ihrer vollen Anerkennung des hier für den schönen menschlichen Zweck Geschaffenen. Die zahlreiche Volksmenge begrüßte die Wittve des Kaisers mit tiefer Ehrerbietung.

— Ein „Sonnenanbeter und Landwehrmann“ wurde, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in Schöneberg gelegentlich der Vereidung der Landwehr auf Kaiser Wilhelm II., entdeckt. Während des feierlichen Actes meldete der Feldwebel plötzlich dem Hauptmann, daß ein Mann die Eidesformel nicht nachspreche. Der Betreffende wurde sofort vor den Hauptmann gerufen und befragt, weshalb er nicht schwöre, worauf derselbe erklärte, er könne keinen Eid zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden schwören, da er an einen solchen nicht glaube. Auf weiteres Befragen, woran er denn glaube, erklärte der Vaterlandsvertheidiger, daß er „die Sonne anbetet“. Der Mann wurde, nachdem ihm sein Landwehrpaß abgefordert war, vorläufig unvereidigt entlassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Einberufung der österreichischen Delegationen ist für den 12. Juni in Aussicht genommen. — Vierhundert Ungarn wollen in den nächsten Wochen unter Führung Haly's den schwerkranken Ludwig Kossuth (die Nachricht von dessen Tode hat sich nicht bestätigt) in Turin besuchen und sich dann nach Paris zur Weltausstellung begeben.

Frankreich. Bei einem Banket der elsässischen Patrioten zu Ehren des Schwägers Antoine berichtete dieser über die enthusiastische Aufnahme, welche er überall gefunden habe, Antoine „brandmarke gebührend“ die gegen ihn gerichteten Angriffe der „deutschen Reptilien-Presse“ und erklärte schließlich, er werde jetzt wegen der Weltausstellung seine patriotische Propaganda einstellen. Eines hat Antoine jedenfalls vor seinem Mitbewerber um die französische Volksgunst, dem General Boulanger, voraus: daß er sich auf französischem Boden befindet. Der Correspondent des „Figaro“ in London macht sich denn auch über die Pariser Blätter lustig, welche erzählten, hunderttausend Personen hätten sich in Charing-Cross zum Empfange Boulanger's eingefunden. Nach seiner Berechnung waren kaum hundert Neugierige im Bahnhofe selbst und wenn fünftausend von da bis zum Hotel Bristol zerstreut gafften, so war es viel. Der Berichterstatter glaubt nicht an die Besuche vornehmer englischer Persönlichkeiten bei dem Flüchtling; wohl aber wäre er nicht erstaunt, wenn der General der Heilsarmee, der Vater der Marshallin Booth, Mr. Gibbon, seinem Ranggenossen Boulanger einen Besuch abstatte, um ihm alle Pauken und Trompeten seiner Truppen zur Verfügung zu stellen.

Niederlande. Haag, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der Generalstaaten erklärte der Ministerpräsident, der Gesundheitszustand des Königs habe sich seit dem 7. April derart gebessert, daß der Ministerrath auf Grund einer Anweisung der Aerzte und in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath der Ansicht sei, daß der König selbst die Regierungsgeschäfte übernehmen könne, zumal eine heutige Depesche aus Loo besage, daß die Besserung des Königs von Tag zu Tag fortschreite. Der Vorschlag der Regierung ward an die Abtheilungen verwiesen.

Rußland. Petersburger Berichte melden von neuen Versuchen der Nihilisten, den Czaren in Angst und Schrecken zu versetzen. Als der Kaiser vor einigen Tagen sein Arbeitszimmer im Anitschkow-Palaste betrat, fand er auf dem Schreibpulte unter Acten mehrere Nummern der in der Schweiz erscheinenden nihilistischen Zeitung „Swoboda“ (Die Freiheit), eine Flugchrift revolutionären Inhalts, und überdies zwei mit Todtenköpfen und sonstigen Emblemen sehr kunstvoll verzierte Briefe, in denen „Alexander Alexandrowitsch“ aufgefordert wird, sich für den Tod bereit zu halten. Der Czar soll über die Entdeckung entsetzt gewesen sein und eine strenge Untersuchung angeordnet haben. Wie es heißt, wurde der erste Leibdiener des Kaisers in Haft genommen und mit ihm mehrere Palastdiener.

Serbien. König Milan von Serbien trifft Mitte Mai in Belgrad ein und begiebt sich von dort nach dreiwöchentlichem Aufenthalt nach Paris.

Amerika. Haarsträubende Einzelheiten werden über das Eisenbahnunglück auf der Strecke Hamilton-Chicago gemeldet. Der Zug, in welchem sich 150 Passagiere befanden, bestand aus zwei Gepäckwagen, einem Rauchwagen und sieben Schlafwagen. Die Fahrgeschwindigkeit war eine beschleunigte, um eine Verspätung einzuholen. Da entgleiste die Locomotive, in Folge dessen dieselbe nebst dem riesigen Wasserbehälter in Atome zerschmettert wurde. Die Gepäckwagen schoben sich ineinander und der Rauchwagen wurde mit seinen 35 Insassen auf die Locomotive geschleudert. Der Wagen fing sofort Feuer und in wenigen Secunden waren 20 Personen lebendig geröstet. Die Passagiere der Schlafwagen wurden schlafend in die brennenden Trümmer geschleudert und auch diese Wagen fingen zu brennen an, allein die meisten Insassen derselben wurden gerettet. Die gewaltige Hitze trieb die Retter zurück und Wassermangel hinderte das Löschen. Zwölf schwer verwundete Passagiere wurden in ein Spital transportirt. „Das Schauspiel war herzerschütternd, denn das Schreien der brennenden Menschen überlante das Prasseln des Feuers und das Zischen des Dampfes.“

Australien. Das in Auckland vor Kurzem angekommene Schiff „Zealandia“ meldete, bei seinem Abgang von Apia habe unter den am Gestade befindlichen weißen Matrosen die rothe Ruhr geherrscht.

Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, den 2. Mai.

* Tagesbericht. Wir haben in den Mai eigentlich einen ganz hübschen Einzug gehalten und wollen hoffen, daß er nun seinen altdeutschen Namen: „Wonne-mond“ noch weiter Ehre machen werde. Während wir gestern über Maitraut und Bockbierfest uns unterhielten, stellt sich uns heute ein etwas unedliceres Thema vor das Auge, allein es gehört im Mai auf die Tages-Ordnung und zwar in Gestalt eines kleinen chokoladenfarbigen Käfers, dessen Einzel-Erscheinung gar nicht so unangenehm und für unsere Kinder oft sogar belustigend ist, der indeß bei massenhaftem Auftreten für unsere Landwirthe oft schon sich als ein sehr störender Gesell erwiesen hat! Wie lange wird es noch dauern, so werden

die braunen Bursche auch bei uns in Masse die Winterquartiere verlassen! Freilich will man beobachtet haben, daß nicht jedes Jahr ein „Maitäfer-Jahr“ sei, sondern daß immer erst in gewissen Zwischenräumen wieder ein solches eintritt; für den Landwirth ist die reichliche Erscheinung wie gesagt ein Gegenstand der Sorge! In erster Reihe gilt es für ihn den schädlichen Käfer vor dem Eierlegen zu fangen und zu tödten, damit sein Nachwuchs, die Engerlinge, nicht Getreide, Kartoffeln und sonstige Nutzpflanzen in unliebsamer Weise heimsuchen. Ist es doch vorgekommen, daß in den Jahren 1862 und 1863 sieben Gemeinden im Kreise Saarbrücken durch die Engerlinge einen Schaden von 60,000 Mk. an ihrer Kartoffelernte erleiden mußten; ebenso viel betrug die Verwüstungen an den übrigen Feldfrüchten. Im Jahre 1864 zerstörten in einigen Gegenden des württembergischen Oberlandes dieselben gefräßigen Gäste die Erbsen und Kartoffeln zugleich, die Rüben zu 90 pCt., die Gerste zu 50, den Hafer zu 30 pCt. In demselben Jahre belief sich der Schaden durch Insectenfraß, wobei jedoch den Maitäfern und Engerlingen der Löwenantheil zufällt, in den vier Kreisen: Halberstadt, Scherleben, Aschersleben und Bernigerode auf 4 300 602 Mark. Mehrliche Schäden sind vielfach auch anderwärts vorgekommen, ohne in weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein. Es ist deshalb wohl der Mühe werth, vorzubeugen, zumal der Landwirth für die geringen Kosten des Einsammelns durch den Werth der Maitäfer sowohl als Futter wie als Dünger angemessen entschädigt wird. Das Tödten der am frühesten Morgen gesammelten Käfer geschieht am Einfachsten, indem man die Säcke in heißes Wasser von 60—70° R wirft und sie einige Zeit darin beläßt, damit auch die Eier der Weibchen sicher vernichtet werden. Noch besser und sicherer wirken heiße Wasserdämpfe. Zum bequemeren und ergiebigeren Fang der Maitäfer haben die Franzosen eine besondere Vorrichtung hergestellt, die aus einer großen Laterne mit starker Lampe, mächtigen Reflectoren und trichterförmigem Fuß, an welchem ein Sack angebracht ist, besteht. Man stellt sie Abends mit brennendem Licht in die Nähe stark besetzter Bäume; angelockt durch das Licht, kommen die Käfer massenhaft angefliegen, stoßen sich an das Glas, werden durch den Anprall in den Trichter gestoßen und fallen in den Sack, aus dem sie nicht wieder herauskommen können. — Eine schwimmende Ausstellung für die deutsche Industrie steht in Aussicht. Nach einem soeben ausgegebenen Prospect sollen der deutschen Industrie Absatzgebiete im Auslande erschlossen werden, um so in nachhaltiger Weise eine Ableitung der Ueberproduction herbeizuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, den ausländischen Händler und Consumumenten in seinem eigenen Lande aufzufuchen; es muß denselben in einem Gesamtbilde das deutsche Fabrikat vorgeführt werden, damit sie ihre Einkäufe bezw. Bestellungen sofort an Ort und Stelle machen können. Es hat sich nun ein Ausschuß, dem namhafte Industrielle Deutschlands angehören, gebildet und sich die Aufgabe gestellt, die kostspieligen Weltausstellungen und die sog. Export-Musterlager durch eine schwimmende „Nationale Industrie-Ausstellung“ auf dem eigens hierzu zu erbauenden Riesendampfer „Kaiser Wilhelm“ zu ersetzen. — Für jede Reise des Ausstellungsdampfers ist eine Zeitdauer von etwa zwei Jahren in Aussicht genommen. Dieselbe ermöglicht, daß der Dampfer an jedem einzelnen der 80 zu besuchenden Häfen, je nach dessen Bedeutung, so lange Aufenthalt nimmt, als dies zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nothwendig ist. Der Ausgangspunkt der Reise ist Hamburg oder Bremen. Abgesehen von der rein geschäftlichen Seite des Unternehmens, bietet sich durch dasselbe auch eine außerordentlich günstige und billige Gelegenheit zu einer Reise um die Erde, sei es zum Studium oder zum Vergnügen. Der Dampfer wird eine Länge von etwa 570, eine Breite von 70 und eine Höhe von 45 Fuß haben, somit das größte Schiff der Welt werden; er wird aus bestem Stahl erbaut werden und durch die denkbarsten Vorsichtsmaßregeln die größtmögliche Sicherheit gegen Unglücksfälle bieten. Sämmtliche Räume werden mit electrischer Beleuchtung, Dampfheizung, kurzum mit aller erdenklichen Annehmlichkeit versehen sein. Für größere Restaurationsräume, Café, Conditorei, Rauch- und Lesesaal, sowie für musikalische und sonstige Unterhaltungen wird gesorgt. Dabei sollen, nach dem vorliegenden Prospect, die Kosten, sowohl für die Aussteller als auch für die Reisenden, mäßig bemessen sein. Nähere Auskunft über das Unternehmen kann unter der Adresse Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 1, eingeholt werden. — Vielleicht finden sich auch in unserem Leserkreise Industrielle, die es für kein Wagniß halten, wenn sie sich an diesem neuen Unternehmen betheiligen, um sich für ihre Production neue Absatzgebiete zu erschließen!

Der Jagdausflug Sr. Majestät des Kaisers nach Schlesien ist in letzter Stunde vorläufig abgesagt worden.

—o— Ausflug des Gewerbe-Vereins. Ungefähr dreißig Herren des hiesigen Gewerbe-Vereins hatten sich, gestern Nach-

mittag im „Laudhaus“ eingefunden behufs einer Besichtigung der Gummersdorfer Sulfat-Cellulose-Fabrik des Herrn Dr. Salomon. Nach einem kurzen Marsch an dem linken Ufer des Entlang gelangte man gegen 3 Uhr zur Fabrik, wo der technische Director des Etablissements, Herr Bringger, die Herren empfing und sodann in liebenswürdiger Weise die Führung und Erklärung übernahm. Einige Zahlen, die von der Größe und dem Umfange der Fabrik Zeugnis ablegen, dürften von allgemeinem Interesse sein. Die Fabrik arbeitet augenblicklich mit drei Dampfmaschinen von zusammen 165 Pferdekraften, während eine vierte von 15 Pferdekraften nur dazu dient, das in der Fabrik erforderliche Wasser — 2000 Liter in der Minute — aus dem jenseitigen Ufer des Bades liegenden Klar-Bassin durch Rohrleitung herbeizuschaffen. Zur Unterhaltung des Feuers für die 5 Dampfessel, jeder zu 5 1/2 Atmosphären Druck, verbraucht die Fabrik täglich 2 1/2 Waggonladungen Kohlen. Die Production belief sich im letzten Jahre auf 1600000 Klg. und soll dieses Jahr auf 3000000 Klg. Cellulose, zu welcher zum großen Theile Holz aus Galizien verwendet wird, gesteigert werden. Das Holz bzw. die Holzstämmen werden behufs Verarbeitung zunächst sauber von der anhaftenden Rinde gereinigt, um hierauf in Stücke von circa 75 Centimetern zerlegt zu werden. Die in dem Holze sich vorfindenden Aeste werden dann durch Ausbohren beseitigt. Um nun zu dem Mark der Bäume, das bei der Fabrication nicht gebraucht werden kann, zu gelangen, werden die Hölzer in der Mitte gespalten und dann das Mark herausgeschnitten, nicht wie sonst durch Handbetrieb, sondern durch maschinelle Einrichtung mittels Dampftrieb. Ist nun das Holz so sauber präparirt worden, wird dasselbe von einem mit rasender Geschwindigkeit sich bewegenden Rade, das mit Messern versehen, zerschneidet. Das also zerleinerte Holz gelangt nun in Kessel, die sich in 5 Minuten einmal um ihre Ase bewegen, um darin in schwefelsaurem Wasser durch Einleitung von Dampf gekocht zu werden. Die Fabrik besitzt für diesen Zweck drei größere Kessel, die je 30000 Liter, und fünf kleinere, die je 20000 Liter fassen. Nach mehrstündigem Kochen in den Kesseln gelangt dann die Masse in die sogenannten „Holländer“ und von da in die Cellulose-Maschine, deren größere eine Länge von etwa 35 Metern besitzt, während die zweite etwas kleiner ist. Die Masse gelangt in dickflüssiger Form in die Maschine, in welcher das Wasser dann ausgeschieden wird, passiert dann 7 mit Dampf geheizte, gusseiserne Cylinder und verläßt die Maschine als ein vollständig trockenes, schwach rothes Fabrikat. Zur Erklärung der Bezeichnung Cellulose sei angeführt, das man damit die Masse benennt, welche aus dem Holzfaserbrei gewonnen wird. Es ist die Cellulose also ein Rohstoff, aus dem hernach durch ein besonderes zweites Fabricationsverfahren das Papier selbst hergestellt wird. Herr Bringger bemerkte, daß die Fabricate der Fabrik, von denen der Centner auf 17 Mark zu stehen kommt, bis über's Meer Absatz finden. Nach herzlichen Dankesworten seitens des Vorsitzenden des Gewerbe-Vereins Herrn Dr. med. Scheurich an Herrn Bringger, wurde unter Begleitung des letztgenannten Herrn nach den „drei Eichen“ aufgebrochen, um von hier aus nach kurzem geselligen Beisammensein den Heimweg anzutreten.

f. Das Riesengebirgsmuseum ist neuerdings wieder durch mehrere werthvolle Geschenke bereichert worden. Herr Tischlermeister Ludwig überwieb demselben gegen 40 Ansichten von Hirschberg und Umgegend aus den Jahren 1806 und 1824. Herr Färbermeister Rudolph übergab dem Museum vorbehaltlich des Eigentumsrechtes eine Urkunde vom Jahre 1708 über die Privilegien der Hirschberger Färber-Innung und Herr Kaufmann Spehr stellte wiederum einige Urkunden, Karten und Bücher aus dem vorigen Jahrhundert in liebenswürdiger Weise zur Verfügung.

* Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die letzte Vorstellung dieser Woche ist heut (Freitag): „Mein Leopold“; Sonnabend und Sonntag sind keine Vorstellungen, dagegen gelangt Montag als Benefiz für den Komiker Gustav Dederich Emil Pohl's lustiger Schwanz „Die blaue Grotte“, ein Seitenstück zu „Ein toller Einfall“ zur Aufführung.

A. Freiconcerte. Die mit dem wöchentlichen Officiersschießen im Jägerwäldchen verbundenen Freiconcerte der hiesigen Jägercapelle haben am Mittwoch wieder ihren Anfang genommen und werden auch jeden weiteren Mittwoch stattfinden.

Verichtigung. Im Berichte über die letzte Sitzung des Centralvorstandes des A.-G.-V. ist nachstehendes Versehen des Referenten dahin zu berichtigen: „Centralvorstand schlägt vor c. unter Nr. 3 für Weg-Bauten auf dem Hochgebirge 4000 Mk. (nicht 3000 Mk.) anzusetzen.“

Die für den Monat Mai bestimmte Ausgabe des Reichs-Cursbuches (Berlin, Verlag von Julius Springer, Mondjournale Nr. 3) ist zur Vererbung gelangt. Das als vollkommene zuverlässig zu bezeichnende Cursbuch ist mit einer Karte von Deutschland und Skizzen fremder Länder ausgestattet; außerdem enthält jede Cursbuch-Abtheilung eine besondere Uebersichtsarte. Der Preis des Cursbuches beträgt 2 Mark.

Gehaltsverhältnisse für Elementarlehrer. Nach einer neueren Zusammenstellung der Lehrergehälterverhältnisse verschiedener Städte Schlesiens mit mehr als 10 000 Einwohnern stellen sich in den betreffenden Städten die Gehaltsätze wie folgt: Es gewährt 1) Breslau: ein Anfangsgehalt von 1200 Mk. steigend in unbestimmten Zwischenräumen um je 150 Mk. bis 2550 Mk., Rectoren erhalten außerdem 450 Mk. Wohnungsentschädigung und 300 Mk. Funktionszulage. Bei den städtischen Lehrerinnen steigen die Gehaltsätze von 1100 Mk. bis 1950 Mk. Lehrer und Lehrerinnen erhalten keine besonderen Wohnungsentschädigung.

2) Görlitz: Anfangsgehalt 975 Mk., nach bestandener zweiten Examen 1050 Mk., von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis 2400 Mark steigend. 3) Liegnitz: 1050 Mk., nach je drei Jahren um 150 Mk. steigend bis 1800 Mk. und dann von 4 zu 4 Jahren um 150 Mk. bis 2400 Mk. 4) Königsbütte: 1200 Mk., steigt in 28 Jahren bis 2250 Mk. 5) Beuthen OS.: 1200 Mk. bis 2100 Mk., in je 5 Jahren um 225 Mk. steigend. Bei Lehrerinnen 900 Mk., nach je 5 Jahren um 150 Mk. bis 1500 Mk. steigend. 6) Schwebnitz: 900 Mk., steigt von der bestanden 2. Prüfung an nach je 5 Jahren um 150 Mk. bis 1800 Mk. Dazu 195,50 Mark Wohnungs- und Feuerungsentschädigung. 7) Reiffe: 900 bis 1800 Mk. (nach je 5 Jahren 225 Mk. Zulage) und 270 Mk. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung. 8) Glogau: 1050 Mk., nach bestandener 2. Prüfung um 225 Mk. in fünfjährigen Zwischenräumen bis 2100 Mk. steigend. Auswärtige Dienstzeit wird voll angerechnet. Geprüfte Mittelschullehrer erhalten 150 Mk. besondere Zulage, ihr Maximum beträgt 2400 Mk. 9) Ratibor: 900 bis 1800 Mk. Gehalt, alle 5 Jahre um 225 Mk. steigend und 210 Mark Entschädigung für Wohnung. 10) Brieg: 900 bis 1800 Mk. Gehalt von 4 zu 4 Jahren um 180 Mk. steigend, und außerdem 10 Procent des Gehalts als Miethsentschädigung. 11) Gleiwitz: 1050 bis 2100 Mk. in fünfjährigen Zwischenräumen um 210 Mk. wachsend. 12) Neustadt: 900 bis 1800 Mk., in fünfjährigen Perioden je 225 Mk. Zulagen und 290 Mk. Miethsentschädigung. 13) Oppeln: 900 bis 1800 Mk., steigend nach je 5 Jahren um

225 Mk. und freie Wohnung oder Entschädigung. 14) Hirschberg: 1000 Mk. Anfangsgehalt, nach je 5 Jahren um 225 Mk. bis 1900 Mk. 15) Grünberg: Anfangsgehalt 1050 Mk., steigt mit Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit von 5 zu 5 Jahren (am etwa 150 Mk.) bis 1950 Mk. 16) Kattowitz: 900 bis 1800 Mark Gehalt. Nach je 5 Jahren 225 Mk. Zulage, dazu 150 Mk. Wohnungsentschädigung, welche in 5jährigen Zwischenräumen um 37 Mk. 50 Pf bis 300 Mk steigt. 17) Glas: Gehalt wie Kattowitz, aber 204 Mk. Wohnungsentschädigung. 18) Walenburg: Ebenfalls 900 bis 1800 Mk., die Zulagen betragen je 75 Mk. in zweijährigen Zwischenräumen, Wohnungsentschädigung 180 Mk., nach 5 Jahren 195 Mk. und nach 10 Jahren 210 Mk. 19) Leobschütz: 900 bis 1800 Mk. Gehalt, Zulagen nach je 5 Jahren 225 Mark, dazu 10 pCt. des Gehalts als Wohnungsgeld. 20) Sagan: 900 Mk. Anfangsgehalt, welches in 5jährigen Zwischenräumen um 37 Mk. 50 Pf bis 300 Mk steigt. 21) Striegau: Gehalt 900 bis 1800 Mk., Zulagen nach je fünf Jahren 225 Mk. Dazu 10 pCt. des Gehalts Wohnungsgeld und 60 Mk. Heizungsgeld. 22) Bunzlau: Anfangsgehalt 900 Mk., steigt nach je 5 Jahren um 180 bis 2000 Mk. Die auswärtige Dienstzeit wird angerechnet. 23) Lauban: 900 Mk., von 5 zu 5 Jahren 150 Mk. Zulage bis 1800 Mk.; dazu 10 pCt. des Gehalts als Wohnungsgeld. 24) Zauer: 100 Mk., von 5 zu 5 Jahren um 200 Mk. bis 2000 Mk. steigend. 25) Delitz: 750 Mk. Anfangsgehalt, von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. bis 1500 Mk. steigend. Dazu kommen 180 bis 210 Mk. Wohnungsentschädigung.

Brand- und Hagelschäden sind kein Grund zur Steuer-Ermäßigung. Die Steuer-Berathungs-Behörden sind angewiesen worden, in Zukunft Brand- und Hagelschäden nicht mehr als Gründe für Ermäßigung der Klassensteuer zu betrachten, da es sich die Steuerpflichtigen selbst zuzuschreiben haben, wenn sie es verabsäumen, von der allwärts gebotenen Gelegenheit, sich vor solchem Verlust durch Versicherung zu schützen, Gebrauch zu machen.

Ein später Täufling Die Tochter eines freireligiösen Geschäftsmannes am hiesigen Orte, so erzählt der Lgh. Anz., begab sich vor einigen Wochen zu einem hiesigen Geistlichen, um das Aufgebot zur Trauung mit einem Angehörigen des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. von Preußen zu bestellen. Beim Vorlegen der sonst ordnungsmäßig befundenen Papiere stellte es sich heraus, das die Braut keinen Taufschein besaß und überhaupt noch gar nicht getauft war. Der Geistliche bedauerte unter diesen Umständen, die Trauung nicht vornehmen zu können, und rief der Braut, sich vorher durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufnehmen zu lassen. Obgleich der bereits über zwanzig Jahre alten Braut dies nicht besonders gefiel, so mußte sie wohl oder übel den Unterricht besuchen, worauf vorige Woche ihre Taufe erfolgte, wodurch alle Hindernisse zur Verbindung mit ihrem geliebten Königsregiment beseitigt wurden.

Erledigte Stellen für Militär-Anwärter. Im Bezirk des V. Armecorps: Zum 1. Juni und 1. Juli beim Eisenbahnbetriebsamt Lissa (Posen) 5 Bahnwärter mit je 660 bis 750 Mark, 6 Weichensteller mit je 810 bis 1050 Mk. Gehalt und 4 Bremser mit je 690 bis 990 Mk. Gehalt. Zum 1. August bei derselben Behörde für Station Lissa ein Portier mit 810 bis 1050 Mk. Gehalt. Zum 1. Juli beim Magistrat in Boms ein Stadtförster mit ca. 730 Mk. und Nebeneinnahmen. Zum 1. Juni beim Postamt in Liegnitz ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Zum 1. Mai beim Postamt in Lissa i. P. ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung und ein Leitungsaufseher (mit Kenntniß der Telegraphen-Apparate und Leitungen) mit 650 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Zu sofortiger Anstellung bei der Ober-Postdirection in Posen ein Postverwalter für Mitzstadt mit 1200 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Zum 1. Mai bei den Postämtern I. und III. in Posen je ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Zum 1. Mai beim Telegraphenamtsamt in Posen ein Leitungsaufseher mit 650 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Zum 1. Juli beim königl. Gymnasium in Tremeissen ein Schuldiener mit 1100 Mk. jährlichem Einkommen sowie Dienstwohnung.

Tragweise des neuen Infanterie-Officier-Degens. Das Kriegsministerium hat nunmehr die Anweisung für die Tragweise des Infanterie-Officier-Degens neuen Modells herausgegeben. Danach sollen die beiden Trageriemens des Koppels den Degen derart tragen, daß derselbe in schräger Lage hängt, ohne den Erdboden zu berühren. Die untere Kante des vorchristmählig langen Waffentodes soll hierbei mit dem oberen Ringbande der Degenscheide abschneiden. Der hintere Trageriemen ist so eingerichtet, daß er je nach der Lage und Bewegung des Körpers beim Liegen und Sitzen bis an den vorderen Trageriemen verschoben werden kann. Der Hilstrageriemen mit Haken dient zum Aufhaben des Degens bzw. der Scheide, derselbe ist zum Langstöpseln mit einem zweiten Knopfloch versehen. Sobald der Officier zum Exercieren in die Front eintritt, ist der Degen vermittelst der an der inneren Seite der Scheide angebrachten Dese auf den Haken des Hilstrageriemens derart aufzuhaken, daß das Gefäß sich über dem Rockschöß befindet. Die Scheide wird hierbei mit der linken Hand zwischen den beiden Ringen derart umfaßt, daß die beiden ersten Finger der Hand davor, der Daumen und die beiden andern Finger aber dahinter liegen. Beim Felddienst, auf dem Marsch, im kleinen Dienst wie außer Dienst kann der Degen aufgehakt unter dem Rockschöß getragen werden. Beim Reiten kann der Degen am Hilstrageriemen aufgehakt, oder mit vorgehobenem hinteren Trageriemen unaufgehakt getragen werden. Bei dienstlicher Haltung außerhalb der Front (bei Meldungen, Erstattung des Grußes an Vorgesetzte c.) ist der Degen nicht aufzuhaken und etwas vom Boden erhoben, mit der linken Hand ebenso wie beim Exercieren in der Front zu umfassen (Gefäß über dem Rockschöß).

Rechtsgerichts-Entscheidungen. Hat der Concursverwalter infolge der Concurs-Eröffnung über das Vermögen des Gemeinshulners die Verwaltung des diesem gehörigen Hauses übernommen und die laufenden Miethen eingezogen, so muß er nach einem Urtheile des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 13. März 1889, im Geltungsbereich des Preussischen Rechtes diese Miethen zur Concursmasse abführen, ohne die Zins- und Capitalforderungen der Hypothekengläubiger, welche die Einleitung der Zwangsverwaltung des Grundstücks zu beantragen verabsäumt hatten, zu berücksichtigen. Die vom Concursverwalter eingezogenen und von ihm sodann rechtsirrtümlich an die Hypotheken-Gläubiger für deren Zinsforderungen abgeführten Miethen müssen die Hypotheken-Gläubiger an die Concursmasse wieder herauszahlen.

h. Greiffenberg, 1. Mai. Ausreißer. — Concert. Ein Musiker der hiesigen Stadt-Capelle wollte am verwiderten Montage, nachdem er sich verschiedene seinem Principal, Herrn Capellmeister Hinz, gebührende Gegenstände angeeignet, das Weite suchen. Er wurde jedoch von Herrn Polizeiergeanten K. zu seinem Herrn zurückgebracht, welcher ihn, nachdem ihm die Sachen wieder abgenommen worden, sofort entließ. — Das am Montag von unserer Stadt-Capelle im Saale des „Hotel zur Burg“ gegebene vierte Abonnements-Concert war nur mittelmäßig besucht. Dem bewährten Leiter der Capelle, Herrn Capellmeister Hinz, wäre in Anbetracht der vorzüglichen Leistungen eine regere Betheiligung seitens des Publicums sehr zu gönnen gewesen.

§§ Löwenberg, 1. Mai. Verschiedenes. Das Schießen mit sogenannten Katapulten (Gummi-Schießspielzeuge) welches unter Umständen auch gefährlich werden kann, nimmt wieder überhand. Es sind mit diesem „Spielzeuge“ schon einige Mal Fenster zertrümmert worden; auch nach Eingevögeln wurde damit von unnützen Burtschen geschossen. — Das Kreis-Erbs-Geschäft findet am 3. Mai in Friedeberg, den 4. und 6. in Greiffenberg, den 7. in Kähn, den 8., 9. und 10. Mai in Löwenberg statt. — Dem Kaufmann Mannheim wurde aus seinem Laden ein Carton mit schwarzem Kanungarn gestohlen. — Die Domäne Neuen, gegen 290 ha groß, soll zum 1. Juli wiederum neu verpachtet werden (auf 15 Jahre). Es sind dazu 70 000 Mark erforderlich. — Schornsteinfeger Köbler in Kähn ist zum Bezirks-Schornsteinfegermeister gewählt worden. — Der Brettmühlbesitzer Tiz-Nabishau gedenkt eine neue Stau anzulegen. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall betraf dieser Tage den Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher W. in Seitendorf. Derselbe stürzte von der Scheuer auf die Tenne herab und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Aernste ist am 29. April seinen Wunden erlegen. Man betrauert in ihm einen allgemein beliebten und pflichtgetreuen Beamten.

§ Lauban, 1. Mai. Das auch in dieser Zeitung erwähnte Gerücht von der angeblichen Ermordung des Fuß-Gensdarm F. ist auf einen äußerst leichtsinnigen, unverantwortlichen Scherz eines Bauergutsbesizers aus Schreiberdorf, den sich derselbe in angetrunkenem Zustande erlaubt hat, zurückzuführen. In einer hiesigen Restauration machte derselbe in höchst unbedachtsamer Weise einem hiesigen Bürger den scherzhaft sein sollenden Vorwurf, er habe vor ca. 4 Jahren den Gensdarm F. erschossen. Bei der baldigen Weiterverbreitung dieses Gerüchtes sah sich der Beleidigte genöthigt, die Klage gegen den betreffenden Landmann anzuführen. In der heutigen Schöffengerichtsitzung wurde derselbe zu 15 Mk. Geldbuße event. zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

§ Görlitz, 1. Mai. Der Brigade-Commandeur, Generalmajor Alblom mit seinem Adjutanten traf heute Nachmittags 1 1/4 Uhr mit dem Expreßzuge von Glogau kommend hier ein. Morgen beginnen vor diesem General die Besichtigungen hiesiger beider Bataillone. Dieselben dürften drei Tage in Anspruch nehmen und finden die Exercitien auf dem großen Exercierplatze bei Hermsdorf statt. — In die hiesige Stadtfierprechtleitung bei der Ueberführung derselben von der Berlinerstraße nach der Mittelstraße schlug bei dem heutigen wiederum sehr heftigen Gewitter der Blitz, zertrümmerte die Isolatoren und zerriff die Leitungsdrahte. Am Hotel „König Wilhelm“ fuhr der Blitz an dem herabhängenden Drahte zur Erde.

Baildonhütte, Kreis Kattowitz, 30. April. Ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben vernichtete, ereignete sich gestern kurz vor Beendigung der Nachtschicht. Ein 20jähriger Arbeiter war mit dem Fangen des aus den Walzen kommenden Bandeisens beschäftigt und hatte, wahrscheinlich in Folge von Uebermüdung, den Augenblick verpaßt, in welchem er die Spitze des mehrere Meter langen glühenden Eisenstückes mit der Spitze fangen und wieder unter andere Walzen stecken sollte. Das Eisenstück ging dem Bedauernswerthen mit solcher Gewalt durch den Unterleib, daß der Tod auf dem Transport nach dem Bogutshüher Krankenhaus eintrat.

Kattowitz, 30. April. Verweigerte Spedeinfuhr. Einem Fleischer aus dem ober-schlesischen Industriebezirke, welcher am 29. April Morgens eine nicht unbedeutende Quantität Fett und Speck aus Warschau via Sosnowice nach Preußen einzuführen beabsichtigte und auch dazu eine Genehmigung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln vorwies, ist russischerseits an dieser Einfuhr ohne Angabe von Gründen verhindert worden und hat Fett und Speck in Sosnowice zurücklassen müssen.

Schwientochlowitz, 30. April. Zwei Lebensrettungen. Der Gastwirth L. Bogoba war Dienstag mit seinem Gespann durch einer Wassertümpel auf den Bruchfeldern auf Königsbütte zu gefahren und wäre um das Leben gekommen, wenn das Pferd nicht plötzlich stehen blieb. Nur einen Schritt und — Bogoba mit Pferd und Wagen wäre in den Tiefen verschwunden. B. schwebte eine Stunde in der Gefahr des Ertrinkens, ehe Hilfe zur Stelle war. — Eine äußerst aufregende Scene spielte sich Sonnabend Abend auf dem hiesigen Bahnhofe ab. Ein Beamter hatte aus einem auf dem zweiten Geleise stehenden Zuge Güter ausladen lassen und begab sich in die Gepäck-Expedition. In der Eile bemerkte derselbe nicht, daß auf dem Geleise ein Güterzug mit voller Fahrkraft ankam. Glücklicherweise wurde das Kommen des Beamten bemerkt, Achtung gerufen, und so konnte derselbe sich noch umbrechen. Jedoch wurde er vom Cylinder der Maschine noch erfaßt und weit auf den Perron geschleudert. Noch ein oder zwei Zoll und er wäre zermalmt worden. Außer einem Schläge am Arm und Oberschenkel ist demselben nichts passiert.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.

„Donau“, am 23. April von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Bavaria“, von Hamburg nach Colon, am 24. April von Havre weitergez.; „Hammonia“, am 25. April von New-York nach Hamburg abgegangen; „Bohemia“ am 25. April von Hamburg nach New-York abgegangen; „Allemanita“, von St. Thomas, am 26. April in Hamburg angekommen; „Abaetia“, am 27. April von New-York nach Hamburg abgegangen; „Gothia“, von Baltimore, am 27. April in Hamburg angekommen; „Selvetia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 27. April in Havre angekommen; „Athenania“, von Hamburg nach Vera Cruz, am 27. April von Havre weitergegangen; „Gellert“, am 28. April von Hamburg nach New-York abgegangen; „Albingia“, am 28. April von Hamburg nach St. Thomas abgegangen; „Suevia“, von New-York nach Hamburg, am 29. April von Cherbourg weitergegangen; „Borussia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 29. April Lizard passiert; „California“, von Hamburg, am 25. April in New-York angekommen; „Rugia“, von Hamburg, am 27. April in New-York angekommen.

Der Gang der Personenpost von Lahn nach Hirschberg ist seit dem 1. Mai d. J. wie folgt verändert:
 Aus Lahn 7,25 Abends
 durch Langenau 8,15—8,20 "
 " Grunau 9,5—9,10 "
 in Hirschberg 9,45 "
 Hirschberg (Schles.), 2. Mai 1889.
 Kaiserliches Postamt.
 Kühne.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 4. Mai cr.
 Vormittags von 10 Uhr ab
 werde ich auf dem Güterhause Nr. 1 hier belegenden Grundstücke des Herrn **Heinrich Rüssel** hier, eine Menge verschiedener Gartengewächse (Blumen etc.) und 5 Frühbeefenster, welche Sachen einem vormaligen Pächter abgepfändet sind, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Barufka,

Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Auction.

Sonnabend, den 4. Mai cr.
 Nachmittags 2 Uhr,
 wird im Hause Nr. 178 zu Schreiberhan der Nachlass des verstorbenen Sattlermeisters **Josef Herrmann** gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigert.

Geschäfts-Anzeige.

Den hohen Herrschaften, sowie den Herren Gutsbesitzern von **Faltenbain** und **Umgegend** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als **Sattlermeister** niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden mich Beehrenden zur vollen Befriedigung bei billigsten Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll

A. Seidel, Sattlermeister.

NB. Alle **Polster-Arbeiten** werden von mir jederzeit zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden. D. D.

Kantabake

von **C. A. Kueiff** und **G. A. Gauwacker** in Nordhausen, **Lady-Twist** und **Gawendisch** stets frisch bei **Emil Jaeger.**

Pa. hellen Gummi-Schlauch für **Pierdruck-Apparate** etc. (garantirt bleibend), **ff. Zinnfund** zum **Neu-Schneern** div. **Blechgeschirre** etc., dito **Büchsenputz**, **Messerputzsteine**, **Pfupomaden**, überhaupt **Pfupmittel** empfiehlt billigt **Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burgthurm.**

Wäschestickerie, sowie alle **Handarbeiten** werden sauber angefertigt. **Marie Hoffmann, Greiffenbergerstr. 3.**

Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. 10a Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte m. Retourmarken sind zu adressiren: **Hygäa Sanatorium Hamburg.**

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Hochaparte

Damen-

Confection!

Durch persönlichen Einkauf empfehlen wir neue große Eingänge vorzüglich sitzender **Damen-Regenröcke, Paletots, Bandagen-Mäntel, Dolmans** mit langen, spitzen Enden, hochfeine lange, schwarze **Visit-Mäntel** aus damass., gestreift. u. glatten Stoffen, reizende **Westen-Jaquettes, vornehme Visit-Umhänge** aus damassirten Stoffen, **Seide, Cachemire-Nips** — wie Seide — **solideste** Ausführung, vorzügliche Façons, **Kinder-Mäntel und Jäckchen, Tricot-Blousen und Tailen, Elsasser Barchent-Blousen,** Stück 2 Mark 40 Pfg.

Schöne Neuheiten in Sonnenschirmen.

Selbst Confection verkaufen wir nur zu ganz festen Preisen, die Preise sind jedoch trotz der guten Stoffe und vollendet schönen Schnitte wirklich auffallend billig.

Adolf Staeckel & Co.

Neue Maschinen-Riemen

jeder Art, sowie **Reparaturen**

dauerhaft und sorgfältig fertigt in und außer dem Hause

G. Hoffmann, Sattlermeister, Mühlgrabenstraße 8.

Bis jetzt unübertroffen sind:

J. Newburg's Universal-Waschmaschinen

(Deutsches Reichspatent Nr. 32259.)

Nicht mit Zinkblech-Einsatz

Wringmaschinen

mit Prima-Para-Gummivalzen.



nicht bewährt haben.

In dem Bestreben, unseren werthen Kunden stets das Beste vom Besten zu bieten, so haben auch speciell den **Wasch- und Wringmaschinen** unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und beständigen tägliche Anerkennungen deren Vorzüglichkeit.

Von anderen Seiten unter allen erdenklichen Beinamen offerirte **Concurrenz-Fabrikate** sind meistens nur minderwertige Nachahmungen, welche sich im praktischen Gebrauch für obige Maschinen übernehmen jede Garantie.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.,

Präsent-Vazar. — Haus- und Küchenmagazin.

Mein Institut für Schwedische Heilgymnastik und Massage

wird vom 1. Mai bis 30. September nach Schandau — **Sendig'sches** (Etablissement — verlegt und wieder eröffnet in Dresden den 15. October. Dresden, Pragerstraße 17 b, I.

Hofrath **J. Oldewig.**

Wasserheilanstalt Zuckmantel, österr. Schlesien.

Ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg**, langjähriger Assistent des Prof. Winternitz in Wien. Hydratische Curen. Schwedische Heilgymnastik. Electricität. Diäteten. Chareot'sche Aufhängecur. Weigert'sche heiße Luftcur für Lungenkranke. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Nationalliberaler Wahlverein.

Die Mitglieder versammeln sich **Freitag, den 3. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Thurmszimmer des Concerthauses** zu zwangloser Unterhaltung.

Der Vorstand.

Wer lehrte **Stenographie** (System **Stolze**)? Gest. Offerten unter Angabe des Honorars unter **H. A. 12.**

Durch Umzug ein neues **Pianino** zu verkaufen. Näheres **8 Neue Hospitalstraße 8.**

Ein Rechtsanwalt und ein Landwirth

(Mittergüterspächter), wünschen sich zu verheirathen, und eruchen junge häuslich gefinnte Damen mit einigem Vermögen, behufs Anknüpfung näherer Belanntschaft mit denselben in Verbindung zu treten. Discretion Ehrensache. Gest. Off. unt. Chiffre **H. & R.** Breslau, Postamt, Trauengienplatz lagernd.

Sehr günstige Heiraths-Offerten.

Für 2 jüd. Fabrikanten in Sachl. 31 und 37 Jahr alt, ferner für einen 42jähr. Grossisten, Wittwer mit vier Kindern, jüd., sämmtlich sehr gut situiert, suche ich vermögende Partien. Ab. Discretion. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.**

Bruteier

verendet von raffineren ital. Leghorn, als unübertreffliche Leghühner pr. Dsh. incl. sorgf. Verpack. 3 Mk. excl. Porto gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto frei. Farbe kann nicht bestimmt werden, weil wegen Blutmischung der Hahn gelber, Hühner weiß, schwarz, gelb und rehuhfarbig sind.

Rosemann, Gutsbesitzer, Probsthain, Reg.-Bez. Liegnitz.

Drahtzäune,

in beliebiger Maschenweite und Drahtstärke, liefert billigt **Paul Piek, Reiffe, Drahtgewebe-Fabrik.**

Geschäfts-Verkehr.

Meine **Auen- und Berndtenstr.** Ecke hier belegene

Bäckerei

ist per 1. Juli oder später zu verpachten. **G. Bormann, Müllermeister.**

Bäckerei per 1. Juli

zu verpachten in Liegnitz, am Markt gelegen, die älteste am Platze. Näh. bei **Theodor Winter, Liegnitz, Ring 34.**

Gutsverpachtung.

Ein Mittergut in der Oberniederung, 4 Kt. vom Bahnhof, ca. 250 Hectar größtentheils Weizen- u. Rübenboden, soll vom 1. Juli d. J. ab neu verpachtet werden. Erfordl. 50 000 Mk. Auskunft erteilt der Besitzer, Majoratsbesitzer **Graf von Schmettow** auf Dammtisch bei Steinau und der jetzige Pächter **Rudelius, Walestahof bei Rothenburg a. D.**

Das Haus Nr. 1

in **Boberullersdorf** mit schönem Obst- und Grasgarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei **Wwe. Joseph.**

Eine im Bau begriffene **Brauerei und Mälzerei** nebst großem Garten ist wegen Krankheit des Besitzers sofort mit Verlust zu verkaufen. Näheres durch **O. J. Säuberlich, Bunzlau.**

Ein Alt-Trödler-Geschäft,

seit 30 Jahren best. u. noch in bestem Gange, ist mit od. ohne Grundstück sofort zu verkaufen. Off. an **Fr. Erben, Liegnitz, Hedwigpl. 3.**

Gärtnerei

mit Gastwirthschaft, Treibh. u. Frühbeete, compl. im Betrieb, sofort zu verkaufen. **W. Reinhold, Görlitz, Baupnerstraße 55.**

Restaurations-Verkauf.

Ich beabsichtige meine **Restaurations- und Garten**, welche seit 25 Jahren im Betriebe, verbunden mit **Bade-Anstalt** Familienverhältnisse halber sofort oder 1. Juli zu verkaufen. Näheres bei mir selbst. **Striegau. R. Felix, sen.**

Ich suche

per bald oder 1. Juli eine **Bäckerei** in einem Kirchdorfe od. Stadt zu pachten **Goldberg i. Schl. Rob. Borchardt.**

Arbeitsmarkt.

Für meine **Buchbinderei** suche ich zum baldigen Antritt einen **jüngeren, tüchtig. Gehilfen.** **Max Lelpelt, Warmbrunn.**

Ein fleißiger

Dominial-Stellmacher,

welcher in seinem Fache tüchtig und eine **Marschall'sche Dampfdrehmaschine** zu führen versteht, kann sich unter Einleitung nur guter Zeugnisse bei dem **Wirtschaftsamt des Dom. Kirkmis** per **Treibnis** in Schl. melden. Antritt am 1. Juli cr.

Bunzlau i. Schl.

Zum 1. Juli oder 1. October suche ich für mein **Medicinaldrogen- und Farbengeschäft** einen gebildeten, jungen Mann als

Lehrling.

R. Fr. Kohl's Nachfolger, Inhaber: **C. Schrödter, Apotheker.**

2 Lohngärtner-Familien

sucht zum 1. Juli cr. das **Dom. Jaegendorf, Kreis Janer.**

Vermiethungen.

Ecke der Licht. Burgstr. 14 in 3. Etage, an ruhige Partei, komfortabl., geräumig, Quartier, Wohn-, Schlaf- und Küchens Stuben, Küche etc. groß, vertheilt. Entrée, electr. Klingel-Anl. u. i. Bequemlicht, leicht stiegb. Trepp., Wasserleitung, sobald als möglich, (herrl. Geb.-Ausicht, Sonnenseite) ver sofort ev. später zu vermiehb. Ausf. bei **Herm. Liebig, äußere Burgstraße 1.**

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater in Hirschberg. Freitag, den 2. Mai 1889: Letzte Vorstellung in dies. Woche. **Mein Leopold.**

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Hibbell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gau by.

Zweites Buch:

Mylady Miranda.

(27. Fortsetzung.)

In solchen Augenblicken, in solchen Stunden des Schreckens erschien Miß Banks stets als Engel des Trostes für Lady Moffat und in weniger als drei Monaten fand Lady Moffat, daß sie Miß Banks nicht mehr entbehren könne, sodaß sie Sir John gegenüber einmal die Bemerkung fallen ließ: sie wisse nicht, was ohne Miß Banks aus ihnen geworden wäre oder noch weiter werden würde.

Sir John erwiderte garnichts, denn der einzige Wunsch, den er in Bezug auf die Hausfreundin hatte, war der, er hätte sie niemals gesehen.

Am Abend desselben Tages, als Sir John mit Ella durch Kensington Gardens wandelte, fragte er: „Wie gefällt Dir Miß Banks, liebe Ella?“

„Sie ist eine sehr angenehme Person, Papa,“ erwiderte seine Tochter etwas überrascht.

„Aber hast Du sie gern?“ wiederholte er in dem milden ernststen Ton, der ihm zur Gewohnheit geworden.

„Darüber habe ich noch nicht nachgedacht,“ sagte Ella, „aber ich glaube ja.“

„Augenscheinlich ist Deine Zuneigung für sie nicht enthusiastisch.“

„Nein, Papa, dafür aber Mama's,“ lachte das Mädchen. „Ich habe noch Niemand gesehen, für den sie so eingenommen wäre wie für Miß Banks und das kommt dem ganzen Hause zu Gute.“

„Das ist freilich etwas werth,“ murmelte Sir John.

„Und dann, Papa, habe ich sie wirklich gern für die Art und Weise, in der sie von Dir spricht; natürlich ist es ja noch immer nicht halb gut genug, aber sie hat eine Hochachtung vor Dir, die mir gefällt. Keulich erzählte ich ihr ein wenig, wie gut, edel und selbstlos Du immer bist, und sie erwiderte nickend: „Ach, meine Liebe, das weiß Keiner besser als ich.“

„Still, Kind, still!“ unterbrach sie Sir John und Ella verstummte wie so oft, wenn sie nicht begreifen konnte, weshalb ihr Vater nie zugeben wollte, daß er gelobt würde, sondern oft, wenn sie eine zärtliche Bemerkung machte, erbehte wie bei der Berührung einer Wunde.

„Ich habe Dich schon immer etwas fragen wollen, Papa,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort, „war Mr. Seaton, der vor uns hier wohnte, ein sehr schlechter Mensch?“

Sir John vermied es, sie anzusehen, als er zurückfragte: „Woher soll ich das wissen?“

„Er war es also nicht?“

„Weshalb willst Du es wissen?“

„Weil Miß Banks behauptet, er sei es gewesen; sie erzählt lauter schreckliche Dinge von ihm.“

Sir John lachte. „Seaton war weder mehr noch weniger als ein geschäftlicher Betrüger. Das beste, was sich von ihm sagen läßt, ist: er spielte hoch und verlor, das Schlimmste: daß er mit Geld spielte, das nicht sein eigen war und deshalb in seinen Fall manchen Andern mit hineinzog.“

„Aber Miß Banks war doch sehr intim mit Seaton's, nicht wahr?“

„Nun, und?“

„Nun, Papa,“ fuhr sie fort und lachte, um ihre Verlegenheit zu verbergen, „ich will nur sagen, hoffentlich geht es uns nicht auch mal so schlecht, wie jenen Leuten. Miß Banks spricht unaufhörlich von Familien, die früher einmal kolossal reich gewesen und schließlich nicht zwei Schilling übrig behalten haben. Ich meine, ich möchte lieber überhaupt weniger haben, als wie jene, einmal viel und dann garnichts.“

„Da hast Du recht,“ sagte Sir John, „und wir wollen stets darnach trachten, daß uns wenigstens die zwei halben Schillinge nicht fehlen.“

Sein Ton klang heiter, und sie plauderten noch über mancherlei, später aber klangen Ellas Worte wieder in seinem Innern nach, und von jenem Abend an blickte er etwas genauer in seine Haushaltsausgaben und ließ sich die Rechnungen zur Durchsicht vorlegen.

4. Kapitel.

Der Ball.

Inzwischen wurden die Vorbereitungen zu einem großen Balle getroffen, welchen Lady Moffat auf Anrathen ihrer Freundin zu geben beschlossen hatte. Miß Banks widmete sich dieser wichtigen Angelegenheit mit

aller ihr innewohnenden Energie, als gelte es eine verlorene Hoffnung zu retten, ein hohes, erhabenes Ziel zu erreichen.

Sir John nahm mit Staunen den unnützen Aufwand, die maßlose Verschwendung wahr, die hierbei entfaltet wurde. Der Ball sollte aber auch etwas noch nie Dagewesenes werden, die herrlichen Räume, alle in einer Etage gelegen, unten der prächtige Garten zum Lustwandeln, die breite Terrasse — konnte man sich etwas Geeigneteres denken für Pomp und Eleganz allenthalben? Und Miß Banks sorgte dafür, daß die Kunde von demselben bald in aller Leute Munde war.

Nun waren die Einladungen ergangen und fast ausnahmslos angenommen worden. Die wenigen Entschuldigungen waren diesmal aufrichtiger gemeint, als es sonst der Fall zu sein pflegt, und allseitig hieß es, Sir John thue recht, mit einem so prächtigen Feste sein neues schönes Haus einzuweihen.

„Ich bin außerordentlich froh, daß Mr. Woodham zugesagt hat,“ sagte Miß Banks zu der Dame des Hauses, indem sie verschiedene Karten und Billets durchsah, „ich hatte mich ordentlich geängstigt, daß seine Mutter es ihm nicht gestatten würde.“

„Weshalb sollte sie das nicht?“

„Weil sie sich vor jedem hübschen Mädchen fürchtet, das ihr den Sohn wegkapern könnte. Dabei dürfte sie ganz ruhig sein, er hat noch nie eine bevorzugt. Jetzt ist er Prediger an der St. Theresien-Kirche, von der ich Ihnen schon öfter erzählte und nun schwebt sie wieder in Todesängsten, weil alle jungen Damen sich dort in ihn verliebt haben, und fünfzig Mal in der Woche wünscht sie, er säße wieder unter den Heiden, denn Missionär war er auch schon.“

„Weshalb will sie denn nicht zugeben, daß er heilrathet?“ fragte Lady Moffat mit erwachendem Interesse.

„Weil er eines schönen Tages Vicomte Chesnet sein wird und sie eine etwaige Mesalliance fürchtet. Sie sind so arm wie Kirchenmäuse, dabei aber stolzer als Prälaten.“

„Dann wundert es mich, daß er zugesagt hat,“ meinte die Lady.

„Er gab vor einiger Zeit seine Karte für Sir John ab, wie Sie sich erinnern,“ meinte Miß Banks, indem sie aufstand und in einer mächtigen Malachit-Schale unter den verschiedensten Karten herumfrante. „Er erzählte mir, daß er in Lancashire einen Bruder Sir John's kenne, und daß er deshalb sehr gern seine Bekanntschaft machen wollte. „So?“ meinte Lady Moffat gedehnt, und Miß Banks wußte schon, daß dieses „So“ immer ein Zeichen von Mißbehagen bei ihrer neuen Freundin war.

Endlich nahte der große Tag des Balles heran. Das Haus in Palace Gardens war in der That zu einem Feenpalast umgeschaffen worden und die Lichter wurden eben angezündet, als Sir John, allerdings sehr spät, aus seinem Bureau zurückkehrte. Er sah bleich und angegriffen aus, wenigstens fand Ella das, als sie zu ihm kam, um sich ihm in ihrem neuen Kleide zu zeigen.

„Gefällt es Dir, Papa?“ fragte sie und blickte ihn an mit jenen Augen, die so oft als mahnende Erinnerung zwischen ihn und seinen Frieden traten.

„Es ist nicht prächtig genug,“ antwortete er etwas unsicher, „ich hätte gewünscht, Dich ganz besonders prächtig gekleidet zu sehen.“

„Du lieber Papa! Du möchtest, wie es scheint, am liebsten, ich trüge Kleider von Gold,“ lachte sie.

„Ich möchte, daß Du Alles hättest, was ich Dir überhaupt verschaffen könnte,“ sagte er. „Eins, denke ich, wirst Du nicht vergessen, nämlich daß heute Dein Ball ist; wenn es nicht Deinetwillen geschähe, so hätte ich das Ganze nicht zugegeben. Nur für Dich, Ella, nur für Dich!“ setzte er hinzu.

„Papa,“ rief das junge Mädchen, „Du bist krank! Du siehst so müde aus! Laß mich Dir ein Glas Wein holen oder eine Tasse Thee.“

„Nein, mein Kind,“ antwortete er milde, „ich brauche für mich nichts. Aber Dich will ich munter sehen. Ja, Dein Anzug ist sehr hübsch.“

„Und Edwina's ist genau ebenso. Sie sieht so hübsch darin aus und wird auch gleich kommen, um sich vorzustellen.“

„Das ist gut. Und so freust Du Dich also wirklich auf den Ball?“

„Natürlich, Papa,“ rief sie, „ich habe davon geträumt! Und jetzt, so dicht davor, ist's mir, als könnte es nicht Wirklichkeit sein.“

Sie eilte fort, blickte sich aber noch einmal liebevoll nach ihm um, als sie die Thür schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein lustiger Eheroman wurde — so berichten Wiener Blätter — kürzlich vor dem Bezirksgerichte Alfergrund enthüllt, dem sich der Hausmeister Franz Meller wegen Mißhandlung des Dienstmädchens Katharina Schwella gestellt hatte. Der Angeklagte, ein magerer Graufopf, reichte der großen und üppigen Mägdlein, die aus Czaslau stammt, kaum an das Kinn. Richter (zum Angeklagten): Warum haben Sie das Mädchen geschlagen? — Angekl.: Weil s' feck war mit mir. — Beschädigte: Wer wars feck? Sie waren's feck! — Richter (streng): Reden Sie erst, wenn Sie gefragt werden. — Angekl.: Sie ham ja geschlag'n nach mir! — Beschädigte: Natürl' hab' ich g'schlag'n, an' feste Batschen, den ham S' ehrlich verdient. — Richter: Wie? Sie rühmen sich noch, den Mann geschlagen zu haben? — Beschädigte: O, bitt' ich, Herr Rath, den Alte hat mi nit Ruh' gebens, hat allweil so klane Augel af mi g'macht und beim Rock zupft, ich soll ihm gebens Bussel... — Angekl.: Ah, das war a G'spaß! — Beschädigte: O, den war nit Späß; ham S' Ihna nit g'wichst mit schwarze Bartwachs, weil S' so grausliche Schnauzel ham? — Angekl.: Das hat mein Weib ham woll'n. — Beschädigte: O, die mag Ihna nit! Hat me selbe g'sagt, daß hätt' ich Ihnen geben sollens noch ane Ohrfeigen. (Auf eine Frau im Zuhörerraum zeigend:) Fragen S' nur selbe! Frau (beistimmend:) Hat eahm gar nit g'schadt. (Weiterkeit.) — Richter: Lassen Sie das Gerede, das nicht zur Sache gehört. — Beschädigte: Ale, bitt' ich aber, er hat mich aber g'würgelt. — Richter: Was hat er Ihnen gethan? — Beschädigte: Nu, g'würgelt; er is me um Hals g'all'n un hat me wullens Kopf niededrucken, daß kann me Bussel geb'n. — Richter: Und Sie schlugen nach ihm? — Beschädigte: Na freili, muß me sich wehr'n. — Richter: Und er vertheidigte sich mit dem Besen? — Beschädigte (spöttisch): Su klane Mannsbild ise glei g'schreckt! — Richter: Die Mißhandlung gesteht er ja selbst zu. — Frau (aus dem Zuhörerraum): I möcht' schön bitten, Herr Richter, wann S' mein Mann vierzehn Tag bei Wasser und Brot einspir'n möchten! (Große Heiterkeit.) Na freili, daham geht's eahm z'gut, hat der alte Schöps allaweil so Gedanken. — Richter: Seien Sie ruhig, Sie dürfen sich nicht einmischen. — Frau: Aber i bin ja sein Weib, i möcht' doch, daß er scho amal g'scheidt wird. — Das Urtheil lautet auf vierundzwanzig Stunden Arrest, was die Frau mit dem Ausrufe begleitet: Ujegerl, viel z'weni! (Zum Angeklagten): Aber daß D' glei' dableibst! Der Mann nickte trübselig mit dem Kopfe. —

— In einer Sitzung des Gemeinderathes von Islington, eines nördlichen Stadtbezirks von London, wurde die Beschränkung der Zahl der Trinkhäuser erörtert. Dabei hielt Gemeinderath Lawrence folgende Rede: „Ich stimme gegen solche Beschränkung. Ich betrachte das Trinken als eine der schönsten Gaben Gottes an die Menschheit. Ich richte an die Gentlemen, welche lachen, die Frage, auf welcher Seite Moses und die Propheten gestanden? Das weiß ich, daß keiner von ihnen ein teatotaler gewesen. Sie Alle verschmähten Wein nicht. Ich habe von zarter Kindheit an mein Tränkelein gehabt, und es hat mir nicht geschadet. Nationen, die sich gänzlich jedes berauschenden Getränkes enthalten, weisen mehr Verbrecher auf, als trinkende Völker. Ich habe tea-totalism immer für ein Uebel gehalten und ebenso Trunkenheit, aber welches ist das schlimmere? Ja, ich betone feierlichst, daß das Treiben jener Trinkeinde dem Gemeinwohl gefährlich wird. Es lebe der gute Durst!“

— Mit dem Weiberregiment in Ocaloosa, einer Stadt in Kansas, die einen weiblichen Magistrat besitzt, beschäftigt sich neuerdings die „Chicago Tribune“ eingehender. Das Blatt illustriert seinen Bericht mit Bildern, welche unter Anderem die Damen in einer Sitzung, das Wohl der Stadt beratend, darstellen. Sie haben natürlich die neuen Hüte, die sie mit ihrem Gehalt angeschafft haben, auf dem Kopfe, Strickstrümpfe und andere Handarbeiten in den Händen. Auf dem Ofen dampft der Theekessel. Zwei andere Bildchen stellen die Hauptstraße der Stadt unter Männerherrschaft und unter Weiberherrschaft vor. Unter der Männerherrschaft sind die Seitenwege zerfallen, in der Straße liegt Mist und allerhand Gerümpel: Hühner und Schweine treiben sich in ganz ungehobelter Weise darin herum. Unter der Weiberherrschaft sind die Seitenwege in bester Ordnung, die Straße selber ist sauber gehalten, mit schön gestutzten Bäumen und mit Blumen eingefaßt. Die Hühner tragen hübsche Schleifen am Halse und der Hahn hält sich in gehobelter Entfernung von den Hennen. Selbst die Schweine marschiren anstandsoll einher, die geringelten Schwänze mit Bändern verziert.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	107,10 G.	107,00 G.	107,00 G.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,20 G.	106,70 G.	106,70 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,25 G.	103,75 G.	103,75 G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,50 G.	104,40 G.	104,40 G.
Kur- u. Neumark, neue	4	102,70 G.	102,70 G.	102,70 G.
Landsh. Centr.-Pfdb.	4	104 G.	104,50 G.	104,50 G.
Ostpreussische	3 1/2	101,10 G.	102 G.	102 G.
Pommersche	3 1/2	102,30 G.	102,30 G.	102,30 G.
Posenische	4	101,80 G.	101,80 G.	101,80 G.
Schles. altlandwirtschaftl.	3 1/2	101,90 G.	102 B.	101,90 G.
do. do.	4	101,70 G.	101,70 G.	101,70 G.
do. landsch. Lit. A.u.C.	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.	101,80 G.
do. do. Lit. A.u.C.	4	101,70 G.	101,70 G.	101,70 G.
do. do. neue	4 1/2	101,80 G. D. 102	101,90 G. D. 102	101,90 G. D. 102
do. do. neue I. II.	4 1/2	101,80 G.	101,80 G.	101,80 G.
do. do. II.	4 1/2	101,80 G.	101,80 G.	101,80 G.
Westpr. ritterchaftl. I. B.	3 1/2	102,10 G.	102,25 G.	102,25 G.
do. do. II.	3 1/2	102,10 G.	102,25 G.	102,25 G.
Posenische Rentenbriefe	4	105,30 G.	105,30 G.	105,30 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,30 G.	105,30 G.	105,30 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	4	94 B.	94,10 G.	94,10 G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	96,25 G.	96,25 G.	96,25 G.
do. Rente von 1878	3	96,25 G.	96,25 G.	96,25 G.

Ausländische Fonds.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.
Deft. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. do. fl.	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. Octb. do. gr.	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. do. fl.	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. Papierrente	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. do.	4 1/2	73,25 G.	73,25 G.	73,25 G.
do. Goldrente gr.	4	95 B.	94,75 G.	94,75 G.
do. do. fl.	4	95,50 B.	95,50 B.	95,50 B.
Russisch-Englische von 22	5	108 B.	107,00 B.	107,00 B.
do. conv. von 80	4	94,00 B.	94,00 B.	94,00 B.
do. Rente 83	6	114,00 B.	115 B.	115 B.
do. Anleihe 84	5	102,00 G.	102,00 G.	102,00 G.
do. Goldrente von 84*	5	100,50 G.	100,40 G.	100,40 G.
do. I. Orient*	5	67,30 B.	67,30 B.	67,30 B.
do. II. Orient*	5	67,30 B.	67,30 B.	67,30 B.
do. III. Orient*	5	67,30 B.	68,15 B.	68,15 B.
do. Bd.-Gr.-Pf.*	5	105,90 B.	105,40 B.	105,40 B.
do. do. neue (gar.)	4 1/2	97,10 G.	97,10 G.	97,10 G.
do. Ctr.-B.-Gr.-Pf.*	5	86 B.	86,75 B.	86,75 B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94,00 B.	94,00 B.	94,00 B.
do. do. fl.	4	94,00 B.	94,00 B.	94,00 B.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	91,00 B.	91,00 B.	91,00 B.
do. do.	4	89,40 B.	89,70 B.	89,70 B.
Poln. Liquid.-Br.*	4	58,20 B.	58,20 B.	58,20 B.
Argent. Goldanleihe	5	96,00 B.	96,70 B.	96,70 B.
do. do. kleine	5	96,25 B.	96,75 B.	96,75 B.
do. do. innere	4 1/2	90,00 G.	90,80 B.	90,80 B.
Buenos Aires	5	96,75 B.	97,00 B.	97,00 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	93,00 G.	93,00 G.	93,00 G.
do. do.	4	93,40 B.	93,00 G.	93,00 G.
do. do.	4	93,40 B.	93,00 G.	93,00 G.
Italien. Rente	5	97,00 B.	97,40 B.	97,40 B.
Mexic. conf. Anleihe	6	98,50 B.	98,50 B.	98,50 B.
do. do. kleine	6	98,00 B.	98,00 B.	98,00 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,00 G.	99,00 G.	99,00 G.
Röm. Stadt-Anleihe I	4	98 B.	98 B.	98 B.
Rumänische	6	107,70 B.	107,00 B.	107,00 B.
do. kleine	6	107,70 B.	107,00 B.	107,00 B.
do. do. amortif. gr.	5	97,00 B.	97,70 B.	97,70 B.
do. do. fl.	5	98 B.	97,90 B.	97,90 B.
do. do. fundirt gr.	5	102,25 G.	102,00 B.	102,00 B.
do. do. fl.	5	102,00 G.	102,00 B.	102,00 B.
Schwedische	3 1/2	101,90 G.	101,90 G.	101,90 G.
do. do.	3	90 B.	90,25 G.	90,25 G.
Serbische amortif.	5	85,50 G.	85,75 B.	85,75 B.
do. do. von 85	5	86,10 B.	86,30 B.	86,30 B.
Ungar. Goldrente große	4	88,10 B.	88,20 B.	88,20 B.
do. do. 100 fl.	4	88,60 B.	88,70 B.	88,70 B.
do. do. Papierrente	5	83,40 B.	83,50 B.	83,50 B.

Hypothekencertifikate.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.
Deutsche Grundschuldb.-Bf.	3 1/2	103 B.	103 B.	103 B.
do. do.	3 1/2	99,50 B.	99,50 B.	99,50 B.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,40 B.	103,40 B.	103,40 B.
do. do.	4	100,20 G.	100,20 G.	100,20 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103 B.	103,25 G.	103,25 G.
do. do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	102,00 G.	102,25 G.	102,25 G.
do. do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99,40 B.	99,25 B.	99,25 B.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 B.	103,50 B.	103,50 B.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,75 B.	99,75 B.	99,75 B.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 B.	103,50 B.	103,50 B.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdb.	4	103 B.	103 B.	103 B.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	112 B.	111,90 G.	111,90 G.
do. do. II. u. IV. rzb. à 110	5	107,20 B.	107,20 B.	107,20 B.
do. do. II. rzb. à 110	4 1/2	105 G.	105 G.	105 G.
do. do. I. rzb. à 100	4	100,00 B.	100,70 B.	100,70 B.
Preuß. Bod. untf. rzb. à 110	5	113,50 G.	113,50 G.	113,50 G.
do. do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	112,25 G.	112,25 G.	112,25 G.
do. do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4	103,50 B.	103,50 B.	103,50 B.
do. do. XI. Ser. rzb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.	100,50 G.
do. do. untf. Pfdb. rzb. à 110	5	112,50 G.	112,50 G.	112,50 G.
Preuß. untf. Pfdb. rzb. à 110	4 1/2	111,50 B.	111,50 B.	111,50 B.
do. do. rzb. à 100	4	102,20 B.	102,20 B.	102,20 B.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101,80 B.	101,80 B.	101,80 B.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	118,25 G.	118,25 G.	118,25 G.

Loospapiere.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	3 1/2	109,50 B.	109,50 B.	109,50 B.
Bukarester 20 R. L.	4	103 G.	103 G.	103 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	116,50 G.	116,50 G.	116,50 G.
do. do. II. Em.	3 1/2	112,25 G.	112,25 G.	112,25 G.
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	144 G.	144 G.	144 G.
Kurbess. 40 R. Loose	3	327,00 B.	327,00 B.	327,00 B.
Oldenb. 40 R. Loose	3	136,00 B.	136,00 B.	136,00 B.
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	175,40 B.	175,40 B.	175,40 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.
Baltische (gar.)*	3 1/2	66,50 B.	66,50 B.	66,50 B.
Donezbahn (gar.)*	5	97,00 B.	97,00 B.	97,00 B.
Dur.-Bodenb.	4	200,50 B.	200,50 B.	200,50 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4	88,10 B.	88,10 B.	88,10 B.
Gothardbahn	4	148,00 G.	149 B.	149 B.
do. junge (50 % G.)	4	69,20 B.	69,20 B.	69,20 B.
Kaisau-Oberberg	4	187,25 B.	190,75 B.	190,75 B.
Lübeck-Büchen	4	66,50 B.	66,50 B.	66,50 B.
Mosco-Breit (3 % g.)*	3	69,40 B.	69,40 B.	69,40 B.
Dessler. Lokalbahnen	5	81,70 B.	81,70 B.	81,70 B.
do. Nordwestbahn	4	105,25 B.	105,25 B.	105,25 B.
do. Staats-Bahn	4	45,00 B.	45,00 B.	45,00 B.
do. Südbahn	4	113,50 B.	113,50 B.	113,50 B.
Dippresw. Südbahn	5	129,00 G.	129,00 G.	129,00 G.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	4	266 B.	266,75 B.	266,75 B.
Warschau-Wien	4	66,50 B.	66,50 B.	66,50 B.

Hypothekenauf-Actien.			Cours vom 30.4.	Cours vom 1.5.